Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 62 (1989)

Heft: 6: Zwischen Bern und Wallis : auf dem Weg von Thun nach Brig = Entre Berne et le Valais : traits d'union le long de la route de Thoune à Brigue = Fra Berna e Vallese : in cammino da Thun a Briga = Between Berne and the Valais : connecting links on the way from Thun to Brigue

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schluss von Seite 52

Wesentlich älter sind folgende zwei Büchlein zum Oberwallis: *«Wildland am Bietschhorn»* macht bekannt mit der vom Tourismus nahezu unberührten Lötschberg-Südflanke. Zu Wanderungen anregend führt der Autor ins Ljolital, Bietschtal, Baltschiedertal, Gredetschtal und zur Belalp-Terrasse. Zu den Überraschungen solcher Streifzüge gehört – dank des ausgedehnten Jagdbann-Bezirks – die Begegnung mit Wildgetier aller Art.

Auch die Ortsmonographie *«Brig»* ist noch erhältlich. Sie behandelt die Geschichte Brigs, die Voraussetzungen zu kulturellem und wirtschaftlichem Aufschwung sowie die architektonischen Zeugnisse aus der Zeit des Barock (eigenes Kapitel zum Stockalper Palast). Die Bildtafeln zeigen unter anderem romantische Stadtwinkel, Kirchenschätze und die Tracht der Walliser Aristokraten.

Reihe Berner Heimatbücher; Verlag Paul Haupt, Bern:
Nr. 66: Max Grütter: Tausendjährige Kirchen am Thuner- und Brienzersee. 1981³, 57 S. mit 35 Abb., Fr. 15.–
Nr. 108: Fred Maurer: Spiez. Ferienort auf historischem Boden. 1986, 68 S. mit teils farbigen Abbildungen. Fr. 19.–
Nr. 132: Ulrich Junger: Kandersteg. 1984, 108 S. mit 29 farbigen und 91 sw Abbildungen. Fr. 17.–
Reihe Schweizer Heimatbücher, Verlag Paul Haupt, Bern:
Nr. 89: Willy Zeller: Wildland am Bietschhorn. 1959, 52 S. mit 32 sw Bildtafeln. Fr. 12.–
Nr. 138: Louis Carlen: Brig. 1968, 60 S. mit 32 sw Bildtafeln. Fr. 12.–

Für kulturell Interessierte

Kultur-Pass Berner Oberland

Historische Architektur und Zimmermannskunst sind in allen Regionen des Berner Oberlandes zu finden. Der «Kunstführer Berner Oberland» ist eine Orientierungshilfe.

Ob man nun eine Velotour, eine Wanderung oder einen Ausflug mit Bahn, Schiff oder Postauto plant: wir erfahren immer, wo etwas Sehenswertes zu entdecken ist. Die Einteilung nach Reiserouten lädt ein zu Exkursionen kreuz und quer durchs Berner Oberland. Der Verkehrsverband Berner Oberland offeriert den Kulturinteressierten den Kunstführer Berner Oberland als «Kultur-Pass» – zusammen mit einem Gutscheinheft zum reduzierten Eintritt in Talmuseen und zu Sehenswürdigkeiten wie Aareschlucht, Schlösser am Thunersee oder Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz.

Der «Kultur-Pass Berner Oberland» kostet Fr. 30.– und ist in den lokalen Verkehrsbüros und beim Verkehrsverband Berner Oberland, Jungfraustrasse 38, 3800 Interlaken (✆ 036 22 26 21) erhältlich.

Zürcher Junifestwochen

Unter dem Titel «Ein Fenster zu Europa – Traditionen der Moderne in der russischen und sowjetischen Kultur» sind die diesjährigen Internationalen Junifestwochen eine breit angelegte Schau des kulturellen Schaffens in der UdSSR. Die Zürcher Museen zeigen unter verschiedensten Aspekten russische Kunst. Einige der Ausstellungsstücke sind noch nie öffentlich zu sehen gewesen und feiern in Zürich Weltpremiere.

Das *Kunsthaus* präsentiert eine Ausstellung über russische Malerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu sehen sind 107 Gemälde von 48 Künstlern aus der Staatlichen Tretjakov-Galerie Moskau und dem Staatlichen Museum Leningrad. Während bei ähnlichen Ausstellungen bisher die russischen Leihgeber für die Auswahl verantwortlich waren, hatten die Verantwortlichen des Kunsthauses diesmal – ganz im Zeichen von Glasnost – die Gelegenheit, selbst in die Depots zu steigen. Sie trafen zusammen mit ihren sowjetischen Kollegen eine Auswahl, die eine ganze Anzahl Bilder beinhaltet, die noch nie ausgestellt waren. Entstanden ist so eine Schau, die ein umfassendes Bild einer kurzen, aber kulturell vielfältigen Epoche zeigt. Die Stilrichtungen reichen vom Symbolismus über den Impressionismus bis zum Realismus, der für die spätere nachrevolutionäre Kunst entscheidend wurde. ***3. Juni–30. Juli***

Russische Malerei im 19. Jahrhundert. «Die Ertrunkene» von Perow im Kunsthaus Zürich

Das *Helmhaus* zeigt gleich zwei Ausstellungen. In der einen sind Arbeiten auf Papier von Künstlerinnen der klassischen Avantgarde zu sehen. Der zweite Teil präsentiert Agitprop-Porzellan und -Stoffe. Die Jahre nach der Revolution stellten ein kreatives Biotop dar, in welchem die Grenzen zwischen hoher und angewandter Kunst fliessend wurden. Grossen Anteil an der kreativen Durchdringung des Alltags hatten die Künstlerinnen dieser Zeit. ***1. Juni–2. Juli***

Das *Museum für Gestaltung* beteiligt sich an den Festwochen mit einer Ausstellung, die ganz dem russischen Plakat gewidmet ist. Den Grundstock dafür bildet die eigene Plakatsammlung, die gerade für diesen Bereich einen umfangreichen und international wohl einzigartigen Fundus aufweist. ***31. Mai–13. August***

Einen Höhepunkt besonderer Art stellt die Ausstellung von Goldschmiedearbeiten von Carl Fabergé im *Museum Bellerive* dar. Fabergé war der letzte Goldschmied, der im grossen Stil für Aufträge eines kaiserlichen Hofes arbeitete und ebenso wohlhabende Kunden im In- und Ausland mit Schmuck und Kostbarkeiten belieferte. ***30. Mai–3. September***

Archäologische Funde aus Tadschikistan sind im *Museum Rietberg* zu sehen. Gezeigt werden Kunstwerke verschiedener Epochen und Kulturen dieser an China und Afghanistan grenzenden Sowjetrepublik. ***2. Juni–17. September***

Schluss Seite 54

Die Schweizer Stadt

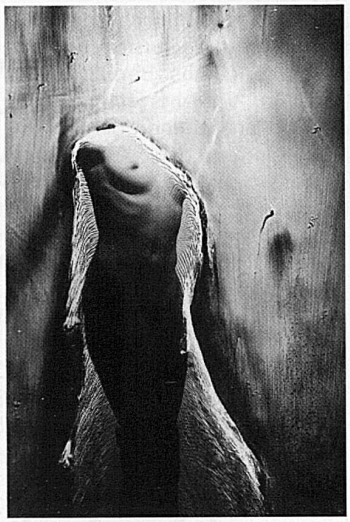
Museum für Gestaltung Zürich

Fotovision – Projekt Fotografie nach 150 Jahren

Am 7. Januar 1839 wurde im französischen Parlament Daguerres Erfindung der Fotografie öffentlich bekannt gemacht. Sie sollte die Welt verändern. Als Hommage an die Fotografie zeigt das Museum für Gestaltung eine Ausstellung, die grundlegende Fragen an die historische Entwicklung und die aktuelle Situation dieser Bildkunst stellt.

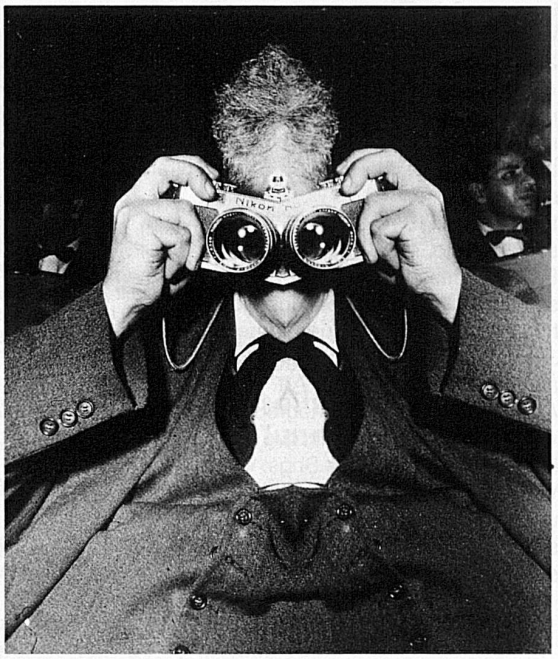
Genaugenommen hat die Fotografie mit Aristoteles (384–322 v. Chr.) angefangen. Er war es, der erstmals das optische Prinzip beschrieb, nach dem Lichtstrahlen, die durch ein kleines Loch in einen dunklen Raum gelangen, an der gegenüberliegenden Wand ein kopfstehendes Bild erzeugen. Eine genauere Beschreibung dieses Phänomens lieferte der arabische Naturforscher Ibn El-Haitham (965–1038). Er fand heraus, dass diese Abbildung nicht nur in einem dunklen Raum, sondern auch in einem kleinen schwarzen Kasten zu erzeugen ist und dass diese «Camera obscura» als Zeichengerät verwendet werden kann. Zahlreiche Forscher suchten in der Folge nach lichtempfindlichen Substanzen, mit denen diese Bilder festgehalten werden konnten.

Das diesjährige Jubiläum der Fotografie bezieht sich allerdings auf keine dieser «Erfindungen», sondern auf die öffentliche Bekanntgabe seines Verfahrens durch Louis Jacques Mandé Daguerre (1839). Die sogenannte Daguerreotypie – Unikate wurden mit Hilfe einer versilberten Kupferplatte und Quecksilberdämpfen hergestellt – beeindruckte die französische Regierung derart, dass sie das Patent kaufte und es der ganzen Welt kostenlos zur Verfügung stellte.



Erwin Blumenfeld: Torso, Solarisation, 1942

Die neue «Kunst» verbreitete sich zunächst nur zaghaft. Das Verfahren war kompliziert und die Materialien teuer. Zahlreiche Erfindungen und Entdeckungen mussten noch gemacht werden, bis die Fotografie wirklich für jedermann zugänglich wurde. Es war George Eastman (1854–1932), der unter dem Namen «The Kodak» eine kleine Box auf den Markt brachte, die, mit einem Film für 100 Aufnahmen geladen, kreisrunde Bilder machen konnte. Sie kostete damals 25 Dollar. War der Film belichtet, schickte man die Kamera an die Eastman Company und erhielt sie zwei Wochen später für 10 Dollar mit einem neuen Film und den hundert Abzügen zurück. Die Fotografie trat ihren Siegeszug an.



Weegee: Selbstporträt, PPS Galerie, F. C. Gundlach, Hamburg

Die Ausstellung in Zürich wurde vom Sprengel Museum in Hannover realisiert und für die Schweiz neu akzentuiert. Sie zeigt rund 600 Exponate aus der Zeit zwischen 1840 und heute. Man findet Amateur-Schnappschüsse neben Glanzpunkten der Fotogeschichte, kriminaltechnische Aufnahmen neben Fototapeten, zahlreiche künstlerische Installationen, historische Geräte, Reproduktionen sowie Dokumente aus den Grenzbereichen zwischen Fotografie und den neuen elektronischen Medien. Ziel der Schau ist jedoch eine fundamentale Auseinandersetzung mit dem fotografischen Medium. Zur Diskussion stehen: die Wirklichkeitstreue fotografischer Abbildungen (an die heute noch viele glauben), die wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Lichts und die Problematik, dass Bilder in unserer schnellebigen Datenwelt zunehmend verwischen.

Bis 16. Juli

Kunst und Fotografie

Ob die Fotografie eine Kunstform ist, war von Anfang an eine zentrale Streitfrage zwischen Malern und Fotografen. «Ich fotografiere, was ich nicht malen kann, und male, was ich nicht fotografieren kann», sagte Man Ray, *der* Fotograf unseres Jahrhunderts. Befürchteten vor allem die Porträtmaler des 19. Jahrhunderts ihren Konkurs durch die schnelle Fotografie, so begrüssten anderseits zahlreiche berühmte Künstler die neue Technik. Delacroix, der französische Nationalmaler, ebenso wie Courbet oder Manet, griffen oft zur Kamera und benutzten die Fotografien für ihre Bilder. Jean Auguste Dominique Ingres (1780–1867), einer der glänzendsten Porträtisten seiner Zeit, beschritt beide Wege gleichzeitig: Einerseits setzte er sich an die Spitze des Malerprotestes gegen die Fotografie; anderseits schickte er seine Modelle zum Fotografen Nadar, um sie zwecks seiner Malerei ablichten zu lassen. Mittlerweile scheint man den Gegensatz zwischen Malerei und Fotografie gelöster zu handhaben.

Junifestwochen: Fortsetzung

Die *Stiftung für Photographie* schliesslich hält einen Leckerbissen bereit. Unter dem Titel «Leben im zaristischen Russland» werden Originalabzüge gezeigt, die noch nie ausgestellt worden sind. Es sind eindrucksvolle Dokumente dieser untergegangenen Welt. Daneben führen zwei weitere Ausstellungen in die Anfänge des Bildjournalismus und in Werke zeitgenössischer russischer Photographen ein.

3. Juni–30. Juli

Die *Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst* konfrontiert in ihrer Ausstellung «Avantgarde der zehner und zwanziger Jahre» Architekturzeichnungen aus dem Architekturmuseum Schussew in Moskau mit Beispielen der Malerei und Arbeiten auf Papier aus Schweizer Privatbesitz.

Juni–August

Villa Favorita Lugano

Gold- und Silberschätze

Während die Öffentlichkeit zur Sammlung alter Meister des Barons Thyssen Zugang hat, schmücken normalerweise die kostbaren Gold- und Silberschätze die nicht zugänglichen Privaträume der Villa Favorita. Der Schmuck ist jetzt zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen.

Die Ausstellung umfasst Renaissance-Juwelen, edles Tafelgeschirr sowie mit Edel- und Halbedelsteinen besetzte Golddosen. Viele Objekte stammen aus den Werkstätten Nürnberger und Augsburger Goldschmiede des 16. und 17. Jahrhunderts. In den Diensten fürstlicher Regenten schufen diese Meister repräsentative Gefässe, Tafelgeschirr und -schmuck, darunter feingearbeitete Trinkgefässe. Zu sehen sind an römischer Kunst inspirierte Tazze, Becher, Pokale und Deckelhumpen. Aus den frühesten Erwerbungen des Vaters von Baron Thyssen stammen zwei Doppelpokale aus vergoldetem Silber aus dem sogenannten Rakoczy-Schatz, der aus der ehelichen Verbindung zweier ungarischer Adelsfamilien stammt. Da sich die beiden Hälften dieser Doppelpokale zu einem Ganzen zusammenfügen liessen, waren sie in Deutschland vom 15. bis ins 17. Jahrhundert als Hochzeitsgeschenk beliebt. 35 Beispiele von Renaissance-Schmuck aus dem 16. Jahrhundert sind ebenfalls Teil der Ausstellung. Diese Juwelen waren nicht nur wertvolle persönliche Kleinodien, sondern bildeten auch eine Grundlage für Handel und Mitgiften und dienten als Zeichen des Wohlstandes und der Macht. Die verschwenderisch mit Juwelen bestückten Goldstücke wurden häufig in der Form von Miniaturskulpturen gearbeitet, bei denen jeder Teil mit farbigem Email verziert war.

Weitere Glanzpunkte der Sammlung sind die goldenen, emaillierten und mit Juwelen besetzten Schnupftabakdosen, die hauptsächlich aus Frankreich stammen. Nach der Einführung von Zigaretten gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden weiterhin Golddosen angefertigt, die als Geschenke und Schmuckstücke benutzt wurden. Von Friedrich dem Grossen weiss man, dass er eine Sammlung von 120 solcher Dosen besass, die alle bis auf eine mit Diamanten besetzt waren. Aus dieser Sammlung besitzt Thyssen eine aus Chrysopras (einem grünen Halbedelstein) gehauene Dose, die mit Diamanten und einer Hirtenszene aus vierfarbigem Gold verziert ist.

Bis 16. Juli

Kunstmuseum St. Gallen

Stickerei-Zeit

In den sechzig Jahren zwischen 1870 und 1930 galt die Stadt St. Gallen als der Stickereihandelsplatz schlechthin. Diese wirtschaftliche Blüte und die damit verbundenen Beziehungen zu den Metropolen Europas und Amerikas führten zu einer kulturellen Entwicklung der Stadt, die sich mit Paris, London oder New York messen konnte. Eine Ausstellung im Kunstmuseum erinnert an diese Zeit.

Wer um die Jahrhundertwende etwas auf sich hielt, trug «Swiss Embroidery». Waren es tatsächlich echte Schweizer Stickereien, dann kamen sie ganz sicher aus St. Gallen. Bereits im Mittelalter reichten die Handelsbeziehungen der St. Galler Leinwandkaufleute von Portugal bis nach Krakau (Polen). Im 19. Jahrhundert erschlossen die Stickereiherren, kräftig unterstützt von der St. Galler Kaufmännischen Corporation, fast sämtliche Weltmärkte. St. Gallen war mit dabei bei den grossen Weltausstellungen. Nach Philadelphia 1873 drapierte sich neben Fürstenhäusern auch das Weisse Haus in Washington mit St. Galler Stickerei. In den Jahren vor 1920 war die Stickerei mehrmals wichtigstes Schweizer Exportgut. Diese Welteinbindung färbte nicht nur das Strassenbild, die Handels- und Villenquartiere, sondern ganz direkt auch die Lebensform und Mentalität der Ostschweizer. Aussenpolitische Ereignisse wie die grossen Wirtschaftsdepressionen und der Black Friday an der New Yorker Börse hatten direkte Auswirkungen auf die Menschen in den Fabriken und Sticklokalen jener Zeit. Die Ausstellung im Kunstmuseum hat den Zusammenhang zwischen jener wirtschaftlichen Blüte und dem Stadtleben im weitesten Sinne herausgearbeitet. Sie berührt neben der Stickerei die Bereiche Stadtbau, Architektur, Raumkunst, Bildhauerei, Malerei, Grafik, Plakatkunst, Fotographie, Konzert, Theater, Literatur, aber auch Wirtschafts- und Sozialgeschichte. ***Bis 6. August***

Stickerei-Zeit: Dame bei Toilette (Fritz Gilsi, 1910)

Henri Manguin: Nu assis, Jeanne, 1904 (Aquarelle)

Musée d'art et d'histoire, Fribourg

Henri Manguin

Quand, en 1905, Matisse, Marquet, Rouault, Manguin et d'autres exposèrent leurs tableaux au Salon d'automne à Paris, le critique d'art Vauxcelles écrivit qu'il avait eu l'impression de se trouver au milieu de fauves. L'expression fit fortune: le «fauvisme» était né. La grande rétrospective des œuvres d'Henri Manguin au Musée d'art et d'histoire à Fribourg évoque un des principaux représentants de cette école de peinture.

Comme d'autres artistes prédominants du fauvisme, Manguin étudia à l'Ecole des beaux-arts auprès de Gustave Moreau. Il y rencontra Matisse, Rouault et Marquet. A la mort de Moreau en 1898, ses élèves – les futurs fauves – restèrent liés. Qu'est-ce qui justifie, dans la peinture de Manguin et de ses camarades, le qualificatif «fauve»?

Le fauvisme a caractérisé les débuts de tous les courants artistiques de notre époque en Occident. Il magnifiait le sens de la couleur. Les peintres de cette tendance refusaient les coloris nuancés et papillotants des impressionnistes et s'attachaient aux tonalités claires et homogènes. Ils intensifiaient la couleur à un degré jusqu'alors inconnu. «Les couleurs, écrivait Derain, étaient pour nous des cartouches de dynamite qui avaient pour but de faire éclater la lumière.»

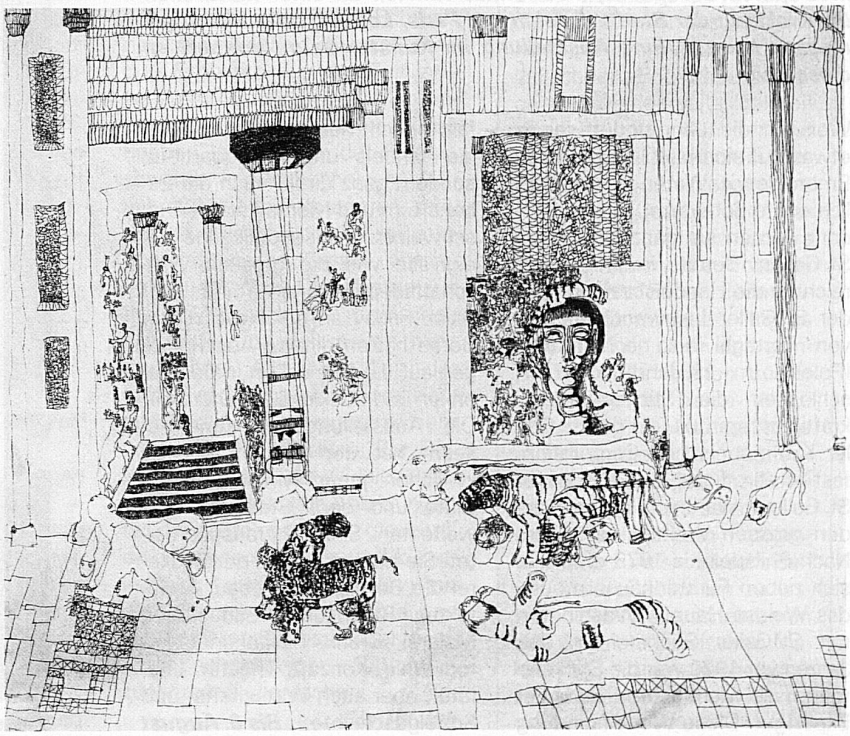
Les œuvres de Manguin, comparées à celles de ses camarades, étaient relativement modérées. Toutefois lui aussi, au début, étendit la couleur sur ses toiles d'une manière irrégulière et souvent incohérente. Mais peu à peu il modifia sa manière et parvint même, dans ses dernières œuvres, à un amalgame harmonieux des couleurs. On ne trouve dans ses tableaux ni mélancolie ni tristesse. Il s'en dégage – même dans les paysages où le ciel est gris – une impression de force et de joie de vivre. Il peint surtout en plein air et rend hommage à la lumière du Midi de la France. Aussi alla-t-il, à la fin de sa vie, s'installer à Saint-Tropez, alors encore paisible et authentique, découvrant tout le long de la côte ses sujets et paysages de prédilection. ***Jusqu'au 2 juillet***

Collection de l'Art brut, Lausanne

Carl Fredrik Hill

On distingue deux phases dans l'art du Suédois Carl Fredrik Hill. Comme artiste peintre, il a créé des œuvres dans le style des modèles français jusqu'à ce qu'il fût atteint de schizophrénie. Au cours de sa maladie, qui resta incurable, il continua à peindre et à dessiner presque chaque jour, inspiré par les visions de son univers morbide.

Né à Lund en 1849, Carl Fredrik Hill manifesta très tôt ses dons pour la peinture. Il fréquenta, contre la volonté de son père, les cours de l'Académie de Stockholm, puis il partit pour Paris. Il y découvrit l'ancien maître Corot et l'Ecole de Barbizon. Sous leur influence il peignit des scènes de forêt, des paysages d'été, des



Carl Fredrik Hill: Dessin sur le thème des palais

carrières ainsi que de petites villes de Champagne. Il était déjà à cette époque enclin tour à tour à douter de soi ou à se surestimer. Il espérait remporter au Salon d'automne un succès fracassant. Mais il ne parvint qu'une fois à y accrocher une toile. Son humeur s'assombrit. Peu avant de sombrer définitivement dans la folie en automne 1877, il peignit des tableaux mélancoliques, tels le portrait de «Sœur Anne», où une longue femme solitaire incarne d'une manière impressionnante l'angoisse et le dépaysement d'un être menacé.
Le début de sa maladie fut caractérisé par une véritable fièvre créatrice, dont on a conservé des milliers de dessins. Seulement au Musée de Malmö, d'où sont tirées les œuvres exposées à Lausanne, on peut en voir deux milliers consacrés à des sujets très divers: fantasmes où figurent des temples classiques, des sculptures, des formes architecturales librement imaginées, d'effrayants paysages de l'ère glaciaire peuplés de toutes sortes de monstres, des visions de paradis et d'enfer, des motifs orientaux et des scènes tropicales, des sujets inspirés par la littérature romantique, des nus et des têtes de femmes, etc. Les œuvres créées au cours de sa maladie n'intéressent pas seulement les psychiatres. Beaucoup témoignent d'une extraordinaire force d'expression et d'une profonde beauté poétique.

Jusqu'au 27 août

Musée des arts appliqués, Zurich

Photovision – La photographie a 150 ans

Le 7 janvier 1839, la photographie inventée par Daguerre fut présentée officiellement au Parlement français. Elle allait transformer le monde. Le Musée des arts appliqués à Zurich rend hommage à la photographie par une exposition consacrée à ses principes fondamentaux, à son développement historique ainsi qu'à sa situation actuelle.

Cette exposition, créée par le Musée Sprengel à Hanovre, a été mise au point pour la Suisse sous une forme nouvelle. On y trouve environ six cents documents échelonnés de 1840 à aujourd'hui: instantanés d'amateurs, exploits marquants dans l'histoire de la photo, clichés au service de la criminologie, tapisseries photographiques, installations artistiques diverses, appareils historiques, reproductions de documents appartenant au domaine limitrophe entre la photographie et les nouveaux médias électroniques. L'exposition vise à rappeler les aspects fondamentaux de cet art si suggestif et si utile.

Jusqu'au 16 juillet

VERANSTALTUNGEN / MANIFESTATIONS

Aus technischen Gründen muss der Veranstaltungskalender der kommenden Wochen sehr früh zusammengestellt werden, Änderungen bleiben daher vorbehalten. Es besteht die Möglichkeit, dass genannte Veranstaltungen kurzfristig abgesagt oder verschoben werden. Bitte erkundigen Sie sich beim örtlichen Verkehrsverein über die Durchführung der verschiedenen Anlässe.

Cette liste n'engage pas la responsabilité de l'ONST, changements sous réserve de modifications. Pour des raisons techniques, le calendier des manifestations doit être établi très tôt; il est possible que des manifestations prévues doivent être à brève échéance supprimées ou renvoyées. Nous conseillons de se renseigner auprès de l'office local de tourisme sur le déroulement des manifestations.

In Zusammenarbeit mit der SVZ hat die Redaktion «Musik und Theater» einen Kalender der Konzerte und Theateraufführungen in den wichtigsten Schweizer Städten publiziert. Diese Broschüre ist erhältlich bei der Schweizerischen Verkehrszentrale, Postfach, 8027 Zürich

La rédaction «Musique et théâtre» a édité en collaboration avec l'ONST un calendrier des concerts et représentations théâtrales dans les plus grandes villes de Suisse. Cette brochure est à disposition des intéressés auprès de l'Office national suisse du tourisme, case postale, 8027 Zurich

Bei der SVZ sind folgende «i»-Blätter über Veranstaltungen erhältlich: Circus, Openair-Festivals, Freilichttheater und Seefeste, Folklore-Veranstaltungen, Kunst- und Sonderausstellungen.

A l'ONST les feuilles «i» suivantes sont disponibles: Cirque, festivals openair, théâtre en plein air et fêtes du lac, manifestations folkloriques, expositions d'art et culturelles.

Schweiz
14.–23.6. Radsport: Tour de Suisse (Bern–Lausanne–Liestal–Zurzach–Baden (Bergzeitfahren)–Arosa–Bellinzona–Zermatt/Täsch–Brügg b/Biel–Zürich)
17.6. Fussball: Länderspiel Schweiz–Tschechoslowakei
25.6.–1.7. Tour de Sol: Weltmeisterschaft im Solarmobilfahren (Start in Contone TI, Ziel in Rheinfelden AG)

Jura
16.–18.6. Cyclisme: Tour du Jura (Courtételle–Delémont–Belfort–Bassecourt–Delémont–Courtételle–Bassecourt–Courtételle)
22., 23.6. Fête de l'Indépendance

Aarau AG
bis 9.7. Kunsthaus: Photographien von Hans Danuser und Anita Niesz
3.6.–9.7. Kunsthaus: «Heraus aus Dreck, Lärm und Gestank ...», Alltag und Arbeiterbewegung in der Schweiz
10.6. Stadtkirche: Orgelkonzert
16.–18.6. Schweizer Volkstheatertage
23.6. Kirche St. Peter und Paul: I Musici Giovani. Leitung: Daniel Schmid. Solist: Thomas Vögeli, Orgel
24.6. Stadtkirche: Orchesterverein Aarau. Leitung: Janos Tamas. Solist: Ernst Gerber, Orgel
1.7. Kantonsschule Zelgli: Serenade Kammerchor Aarau und Quintetto classico. Leitung: Andreas Krättli

Aarwangen BE
10., 11.6. Radsport: Oberaargauer-Rundfahrt

Adelboden BE
5., 6.6. Circus Starlight

Affoltern am Albis ZH
25.6. Leichtathletik: Internationale Laufsporttage

Agra TI
15.6. Chiesa parr.: Quartetto vocale Ducray (ciclo «Ceresio estate»)

Aigle VD
23.–25.6. «Brocante», marché de puce

Alpnach OW
3., 4.6. 100 Jahre Pilatus-Bahn: Fest der Alpnacher-Bevölkerung

Altdorf UR
16.–18.6. Konzert des Kammerorchesters Uri

Altenrhein SG
25.6. Leichtathletik: Nationaler Triathlon

Amriswil TG
2., 9., 16., 23.6. Evang. Kirche: Orgelmusik zum Wochenende

Amsoldingen BE
10.6. Kirche: Berner Konzert-Orchester. Leitung: M. Biedermann. Solist: U. Etter, Klavier

Andermatt UR
16.–18.6. Jubiläumsfest 50 Jahre Trachtengruppe Andermatt

Andwil SG
17.6. Radsport: Dreikantone-Fernfahrt

Appenzell AI
10.6. Kunstwerkstatt: Reggae-Konzert

Arbon TG
25.6. Nordostschweizer Schwingertag

Äsch BL
18.6. Kath. Kirche: Margrit Schuler, Orgel
18.6. JMS-Zentrum: Matinee «Quartette für Flöte, Violine, Viola und Violoncello»

Äschi BE
30.6. Bad Heustrich: Konzert New Orleans Dixieland

Ascona TI
2.–11.6. Borgo e Piazza: Festival dei cori e filarmoniche ticinesi
16.–25.6. Feste medievali (marionette, musica, attore e giovani comparse)
30.6.–10.7. Festival di jazz New Orleans (open-air)

Augst BL
1.–30.6. Römisches Theater: «Der Friede», Komödie von Aristophanes (Mi-Sa, Freilichtaufführungen)

Bad Ragaz SG
3., 4., 24., 25.6. «Giessenpark»-Feste
11.6. Evang. Kirche: Gary Karr, Kontrabass, und Harmon Lewis, Orgel
30.6., 1.7. Ruine Freudenberg: Open-Air

Baden AG
bis 3.9. Kindermuseum: Ausstellung «Schau – Spiel – Zeug» (mit zahlreichen Begleitveranstaltungen und Aktivitäten)
2.6. Kursaal Casino: Aargauer Symphonie-Orchester. Leitung: Francis Travis. Solist: Rudolf Bamert, Violine
4.6. Internationaler Film- und Foto-Flohmarkt
4.6. Studio: Jazzkonzert Cadavre Exquis
10.6. Stadtkirche: Winterthurer Stadtorchester und Schola Cantorum Wettingensis. Leitung: Alois Koch
17.6. Kurtheater: «Sakat», Musical nach Isaak Babels «Sonnenuntergang»
24.6. Saalbau: Aargauer Symphonie-Orchester
30.6.-8.7. Badener Kurmusikfestival

Bäretswil ZH
3.6. Leichtathletik: «Gryffenberg»-Volkslauf

Basel

Konzerte und Theater
bis Juni Baseldytschi Bihni: «Nit zuloose, myyni Daame», Komödie von Sacha Guitry
bis Juni Tabourettli: «Kaktusblüten», Cabaret
bis Juni Piccolissimo: «Fisch zu viert», Stück von W. Koolhaase und R. Zimmer
bis 30.6. Fauteuil: «Portrait de famille», Pantomimen-Theater Dimitri
bis 10.6. Theater im Teufelhof: «Umso älter desto ich», Cabaret Marie-Therese Escribano
2.6. Leonhardskirche: Feierabendkonzert Kurt-Ludwig Forg, Orgel

Sculpture dans la cité
3 juin au 24 septembre

De Courbet à Dufy, au Musée,
du 17 juin au 3 septembre

Spectacle «Les Jardins de la Liberté»
du 19 août au 2 septembre

Circuits touristiques «Jura 10 ans»
du 5 juin au 12 octobre

Renseignements: 1–3 066 22 97 78, SIRD
4 066 22 99 77, OJT